

18. II. 1917

Delegiertentag der Katholischen Reichs-Frauenorganisation.

Vierter Tag.

Der Vormittag war der Erörterung und den Korreferaten zum gestrigen Vortrag der Frau Geheimrat Heßberger (Berlin) über „Sittlichkeitsfragen“ gewidmet. Frau Hanns Brentano eröffnete die Sitzung und bat Bischof Dr. Wais, als erster zur Diskussion zu sprechen. Der Bischof hob hervor, daß im Vortrage, der auf alle Hörerinnen so tief gewirkt hat, Probleme berührt wurden, die der ernststen Aufmerksamkeit der kath. Frauen wert seien; man möge sich vor allem mit jenen Fragen befassen, deren Durchführung möglich ist, z. B. mit den Fragen der Fürsorge, dem Kampf gegen die schlechte Literatur, dem Anwerben neuer Mitarbeiterinnen auf den besprochenen Gebieten usw. Die Wechselrede, welche sich zur lebhaftesten der ganzen Tagung gestaltete, bewegte sich denn auch auf der angedeuteten Linie. Die Vertreterinnen der Landesorganisationen von Niederösterreich, Tirol, Steiermark und Mähren berichteten über die von ihnen allein oder unter Mithilfe anderer Frauenvereine und mit Unterstützung der Regierung errichteten Heime und Asyls für gefährdete Mädchen sowie für die an der Front erkrankten und dann ins Hinterland abgehobenen Frauen. Es ist in dieser Hinsicht schon manches, aber immer noch nicht Genügend geleistet worden. Sehr eingehend wurde der Kampf gegen die sogenannte „Bahnhöfliteratur“, schlechte Bücher für die Jugend und die immer noch nicht ausgerotteten Witzblätter gewisser Art besprochen. Frau Dr. Mareš machte dabei darauf aufmerksam, daß viele ganz und gar verwerfliche Bücher in großen Mengen als Liebesgabenliteratur an die Front geschickt werden und dort unendlichen Schaden anrichten. Frä. Weis, Leiterin des Christl. Verbandes der weiblichen Hausbediensteten, bat um Schutz für die Dienstmädchen vor den schlechten Büchern der Herrschaft. Es wurde auch getadelt, daß in den Schulen von Knaben und Mädchen die Kenntnis von Büchern, die sie nach Meinung der Eltern noch lange nicht lesen sollten, gefördert wird. — Sehr ernst gestaltete sich die Diskussion über die Gewissenlosigkeit werdender Mütter und ihrer Berater. Dabei wurde auch der Uebelstand erwähnt, daß in Wien die Wöchnerinnenheime in jüdischen Händen sind und somit die Frauen gerade in der Zeit, da sie sich für so manche Eindrücke empfänglich zeigen, in nicht günstigem Sinne beeinflusst werden. Auch das Wohnungselend, das Schlafstellenwesen und sonstige einschlägige Fragen wurden besprochen. Bot somit schon die Diskussion den versammelten Frauen reiche Anregung zur „rettenden und vorbeugenden Fürsorge“, so gaben ihnen die darauf folgenden Korreferate noch manchen Fingerzeig zur praktischen